

VERNETZT EUCH!

STRATEGIEN UND VISIONEN FÜR EINE DISKRIMINIERUNGSKRITISCHE KUNST- UND KULTURSZENE

DOKUMENTATION

DER KONFERENZ AM 10. UND 11. OKTOBER 2015 IN DER UDK BERLIN

Vernetzt Euch!

Strategien und Visionen für eine diskriminierungskritische Kunst- und Kulturszene – Idee, Umsetzung & Rekapitulation

Von uns, mit uns, für uns: gemeinsam denken und suchen

Die Konferenz „Vernetzt Euch!“ am 10. und 11. Oktober 2015 richtete sich an Kulturarbeiter_innen, die sich und ihre Arbeit als machtkritisch verstehen und sich einen Kulturbetrieb wünschen, der durch Diversität und Inklusion anstatt durch Rassismus, Ableismus, Klassismus, Heteronormativität etc. geprägt ist. Dabei ging es weniger darum, die Ausschlüsse und gewaltvollen Hierarchien, denen wir begegnen, erneut zu analysieren. Vielmehr war es uns wichtig, das gemeinsame Nachdenken über Lösungsansätze und Visionen in den Fokus zu rücken. Die Konferenz bestand im Kern aus einer Mischung aus interaktiven Workshops und kurzen Impulsvorträgen und endete in einem Vernetzungsbunch, bei dem Teilnehmer_innen auch die Möglichkeit hatten, sich und ihre eigenen Projekte zu präsentieren und Verbündete zu finden.

Fragen zum Kulturbetrieb

Das Programm von „Vernetzt Euch!“ kreiste im Wesentlichen um die folgenden fünf Fragenkomplexe, die wir als Veranstalter_innen aus unserer eigenen Praxis und Erfahrung abgeleitet hatten:

1. Wie können die gegenwärtigen ausschließenden Strukturen verändert werden? Welche politischen Forderungen sind sinnvoll und wie könnte eine diskriminierungs-kritische Lobbyarbeit aussehen?
2. Wie können machtkritische Projekte jenseits dominanter Förderstrukturen nachhaltig finanziert werden? Welche Kompromisse sind dafür notwendig?
3. Wie können Kulturschaffende, die von unterschiedlichen gesellschaftlichen Ausschlüssen und Unterdrückungsformen wie Rassismus, Ableismus, Klassismus, Sexismus und Heteronormativität etc. betroffen sind, sich trotz ihrer Diversität, ihrer teils unterschiedlichen Ansätze und Problemstellungen vernetzen und gemeinsam widerständig agieren?
4. Wie kann eine verantwortliche Kulturarbeit an der Schnittstelle von Aktivismus und Kunst aussehen? Wie kann Kulturarbeit dazu genutzt werden, Selbstermächtigung zu ermöglichen? Wie können die vorhandenen Ressourcen sinnvoll mit denjenigen geteilt werden, die aufgrund von gesellschaftlicher und institutioneller Unterdrückung sonst keinen Zugang dazu erhalten?

5. Wie kann Machtkritik in der Ausbildung dazu beitragen, längerfristig gerechtere Strukturen zu entwickeln?

Diese Fragen wurden zum einen im Rahmen von Workshops aufgegriffen, die von Kulturpraktiker_innen angeleitet wurden, deren Projekte sich direkt oder indirekt damit auseinandersetzen. Zum anderen begegneten sie uns auch zwangsläufig in der Vorbereitung und Durchführung einer Konferenz, die neben Rassismuskritik möglichst viele intersektionale Perspektiven zusammenführen und abbilden wollte.

Das Vernetzt Euch!-Team

Den ersten Plan für die Konferenz entwickelte das Bündnis kritischer Kulturpraktiker_innen, ein Zusammenschluss von zumeist von Diskriminierung(en) betroffenen Kulturschaffenden, die sich vor allem mit Rassismus im Kulturbereich beschäftigen. Unsere Intervention bei einer anderen Konferenz, die Ausschlüsse kritisierten wollte, diese aber im eigenen Programm unreflektiert wiederholte, hatte den Impuls gegeben, eine Tagung zu organisieren, die endlich die Kulturpraktiker_innen zu Wort kommen lassen würde, die sich mit Diskriminierung ausennen. In Zusammenarbeit mit der studentischen Initiativ Interflugs entstand die Idee, die Konferenz an jenem Ort stattfinden zu lassen, an dem Ausschlüsse im Kulturbetrieb ortsbeginnen: an der Kunstuniversität, in diesem Falle der UdK Berlin, in der Trägerchaft des Migrationsrates Berlin-Brandenburg konsolidierte sich unser Anspuch, die Auseinandersetzung mit den Ausgrenzungsmechanismen im Kulturbereich in einen größeren einanderzusetzen. Berlin-Brandenburg konsolidierte sich unser Anspuch, die Auseinandersetzung mit den Ausgrenzungsmechanismen im Kulturbereich in einen größeren Kontext zu stellen. Der vierte Kooperationspartner, das Jugendtheaterbüro Berlin, setzte von Anfang an wichtige Impulse für Fragestellungen der Programmplanung.

Das war unser Programm

Wir haben überwiegend Projekte eingeladen, die unserer Meinung nach zu mindestens einem der Themenfelder kritische Strategien entwickelt hatten. In jedem der Workshops haben wir zwei Gruppen oder Projekte zusammengelegt, um unterschiedliche Ansätze zu einem Fragenkomplex aufzuzeigen und nicht den Eindruck zu erwecken, es gäbe nur einen denkbar möglichen Weg. Hierbei hatten wir außerdem die Hoffnung, dass es durch die Konfrontation unterschiedlicher Methoden zu fruchtbareren Diskussionen und Inspirationen kommen könnte. Dies hat zugegebenermaßen nicht in allen Workshops gleich gut funktioniert. Wir haben gelernt, dass Zusammenarbeit noch viel besser vorbereitet sein muss, damit sie für alle zu einem gelungenen Workshop wird. Das Rahmenprogramm für die Workshops waren kurze Impulsbeiträge, in denen wir sowohl unser Verständnis von Diskriminierung formulieren, als auch historische und in-

ternationale Ansätze widerständiger Kulturarbeit vorstellen wollen. Zusätzlich gab es als Faktencheck eine empirische Übersicht über die Verteilung von People of Colour in Kultursituationen, und Vorschläge dazu, wie eben diese Institutionen wirksam motiviert werden könnten, aktiv für eine diverse Belegschaft auf allen Ebenen der Kulturproduktion zu arbeiten. Am Open Mic beim Vernetzungsbunch am zweiten Tag stellen dann noch 17 (!) der Teilnehmenden ihre eigenen Projekte vor. Für die Gebärdendolmetscherinnen eine harte Strecke (auch hier haben wir gelernt, was besser vorzubereiten ist), insgesamt zum Glück eine äußerst inspirierende Sammlung kritischer Initiativen. Zum Abschluss gab es noch eine Performance der Gruppe Shut up and Sign_Speak, die Auszüge aus ihrem geleiteten Programm zeigte, das Spoken Word, Hip Hop und Gebärdensprachperformance verbindet.

Dokumentation in Bewegung: das Strategien-Poster

Und was bleibt nun? Was sind die wirkungsvollsten Strategien, wie sehen unsere Visio-nen für eine diskriminierungskritische Kulturszene aus? Es ist keine Überraschung, dass wir nicht mit einer perfekten Anleitung für gelungene widerständige Kulturpraxis aus der Konferenz herausgehen. Die Strategien, die uns weiterbringen sind unterschied-lich, wie auch die Prioritäten die wir setzen und die Arbeitsformen die wir wählen. Dennoch lassen sich ein paar wichtige Punkte zur Arbeit an kritischen Kulturprojekten zusammenfassen. Wie funktioniert Gruppenarbeit (nicht)? Woher bekommen wir die Mittel, um unseren Plan umzusetzen? Was sind Fallen, in die wir tappen können, orga-nisatorisch und inhaltlich? Wie gelingt es, selbst nicht die gleichen Machtstrukturen zu wiederholen, gegen die wir kämpfen?

Im Mind Map-Poster auf der Innenseite der Doku-Broschüre werden Erfahrungswerte-Verhältnisse gesetzt, Hürden und Fallen markiert. Diese Sammlung ist der Beginn für einen „Werkzeugkasten“, auf den kritische Kulturpraktiker_innen zurückgreifen und den sie selbst ergänzen können. Wir hoffen, damit Impulse anzubieten, die euch in eurer Kulturarbeit inspirieren und bestärken.

Zusammen weiter machen!

Nach wie vor gilt: wir freuen uns über Feedback, denn wir wollen nicht nur unsere Arbeit und zu euren widerständigen Projekten. Schreibt uns also gerne unter info@vernetzt-euch.org, wenn ihr gute Hinweise für uns habt, auf die Mailing-Liste wollt oder eine Frage habt.

Euer Vernetzt Euch!-Team



Fotos: Tahir Della, Anneke Gerloff, Kornelia Kugler
Druck: Oktoberdruck, Berlin



VERNETZT EUCH! – DIE BETEILIGTEN

Kurations- und Organisations-Team:
Sandrine Micossé-Aikins, Luis Ortiz, Mirjam Pleines, Lisa Scheibner, Bahareh Sharifi

Presse: Miriam Siré Camara
Grafik: Anneke Gerloff
Webseite: ari Bode
Video-Dokumentation: Kornelia Kugler

Kooperationspartner: Bündnis kritischer Kulturpraktiker_innen, Migrationsrat Berlin-Brandenburg, Interflugs, Jugendtheaterbüro Berlin

Weitere Beteiligte:
Miriam Aced, Kwesi Aikins, Stefanie-Lahya Aukongo, Andy Bittner, Yasmina Bellounar, LenA Brückmann, Nenad Čupić, Team Café Mittelachse, Paul Dziedzic, Nuray Demir, Ahmet Sitki Demir, Jamil Dishman, Caroline Froelich, Daniel Gyamerah, Edwin Greve, Anastasia Gidt, Mahmud God, Bab Goretzki, Grandhotel Cosmopolis, Yango González, Laura Häußner, Ophélie Ivombo, Lennart Krauß, Emily Ngubia Kessé, Katinka Kraft, Katharine Kolmans, Laura Klatt, Van Bo Le-Mentzel, Adi Liraz, Simone Loenne, Melody Makeda Ledwon, Marissa Lobo, Rebecca Maskos, Vedrana Madžar, Christin Meyer, Kay Möpert, Swantje Marks, Luka Niedermeier, Anh-Thu Nguyen, Rena Onat, Johanna Pohland, Azadê Peşman, Isabelle Rivera, Raju Rage, Sky, Ulrike Steinseifer, Shut up and Sign Speak, Salaam-Schalom, Azadeh Sharifi, Ahmed Shah, Noah Sow, Henrike Schmitz, Anna Schmidt, Pascal Staudt, Darja Stocker, Armeghan Taheri, Deemah Tesare, Sameeh Ullah, Elisabeth Voß, Hengameh Yaghoobifarah
...und viele weitere Unterstützer_innen.

Die Konferenz wurde gefördert durch die Kommission für künstlerische und wissenschaftliche Vorhaben an der UdK (KKWV), Interflugs und den Solidaritätsfonds der Hans Böckler-Stiftung.

Kontakt:
Webseite: www.vernetzt-euch.org
Email: info@vernetzt-euch.org

STRATEGIEN FÜR EINE KRITISCHE KULTURPRAXIS

UNABHÄNGIGE NACHHALTIGE KULTURARBEIT

Selbstrepräsentation statt Paternalismus
Nichts über uns ohne uns! Nutzt eure Privilegien um eure Ressourcen und Zugänge mit anderen zu teilen, die darüber sonst nicht verfügen. Von Ausschlüssen Betroffene sollten Raum bekommen, um ihre Perspektiven sichtbar und hörbar zu machen. Betroffene sollten von Anfang an als Expert_innen in die Konzeption von Veranstaltungen eingebunden sein (idealerweise vergütet).

Widerständige, interaktive Wissensarchive aufbauen
Eigene Erfahrungen aus Projekten dokumentieren und Zugänge dazu schaffen, damit andere darauf aufbauen können. Auf andere kritische Projekte verweisen, um Sichtbarkeit und alternative Referenzrahmen zu erzeugen.

STRUKTUREN VERÄNDERN

Empowerment-Werkzeugkisten zusammenstellen
Bündelt Methoden und Strategien die gut funktioniert haben und teilt sie mit anderen (z.B. bezüglich Projektförderung, Zeitmanagement, Gruppenarbeit, Arbeit mit Institutionen)

Befragt eure Motivation
Warum möchte ich zu diesem Thema arbeiten? Wem nützt mein Engagement? Welche Fähigkeiten besitze ich und wie kann ich diese sinnvoll einbringen? Was kann ich nicht leisten?

Die Form dem Inhalt anpassen
Welche Form eignet sich (nicht) für eure Themen? Welche Mittel sind für euren Zweck die richtigen und welche nicht? Gilt es vielleicht, etwas ganz Neues auszuprobieren, eine eigene Form zu finden?

VERANTWORTUNGSVOLLE KULTURARBEIT / SOLIDARITÄT

Selbstorganisation und Repräsentation in etablierten Institutionen
Seid selbstbewusst gegenüber Institutionen! Überlegt euch, warum ihr gerade mit dieser Institution zusammenarbeiten wollt. Habt ihr inhaltliche und politische Überschneidungspunkte zu eurem Thema, oder liegen die Einstellungen zu weit auseinander? Wie könnt ihr auf Augenhöhe mit der Institution arbeiten und die Entscheidungshoheit über euer Projekt behalten? Vereinbart eventuell eine dritte Stelle (Beirat, Berater_innen, die als Instanz wahrgenommen werden), die bei inhaltlichen Schwierigkeiten vermitteln kann und euch unterstützt.

Fangt in eurem Alltag an
Welche lokalen Kämpfe werden in eurem Umfeld geführt und wie könnt ihr euch dort einbringen? Wie könnt ihr eure Kulturarbeit sinnvoll mit diesen Kämpfen verknüpfen und sie für Betroffene zugänglich machen? Welchen Nutzen hat eure Arbeit für die Betroffenen? Stimmt mit ihnen ab, welche Ideen und Themen für sie Sinn machen.

Verwendet verständliche Sprache
Findet eine Sprache, die für möglichst viele Menschen gut zu verstehen ist (oder mehrere Sprachen). Vermeidet akademische Sprache, Fremdwörter und zu komplizierte Sätze. Fragt euch immer: können wir es noch einfacher erklären? Oft macht es Sinn, Übersetzung(en) zu organisieren in verschiedene Sprachen: Gebärdensprache, Englisch, Arabisch etc.

Erfahrungswissen als Expertise wertschätzen
Alltagserfahrungen, sowohl emotional als auch körperlich, bilden die Grundlage von Machtkritik und Widerstand. Erfahrungswissen ist die Basis von akademischem Wissen, nicht umgekehrt.

Geld ist nicht alles
Denkt über alternative Methoden und Ökonomien (Tauschbörsen, Crowdfunding) nach, um euer Projekt zu finanzieren/verwirklichen. Sucht euch Beratung um eine Finanzierung zu bekommen. Welches Thema behandelt ihr in eurem Projekt und welche Finanzierungsmöglichkeiten stehen damit in Verbindung, an die ihr vielleicht bisher nicht gedacht habt?

Zusammen arbeiten, nicht aneinander vorbei
Wer beschäftigt sich jetzt gerade mit ähnlichen Ansätzen? An welchen Punkten können wir zusammen arbeiten? Respektiert die Arbeit von anderen: überlegt, wie sich eure Handlungen auf deren Arbeit auswirken.

NETZWERKE BILDEN

Eigene Arbeit als Quelle von Stärke und Energie nutzen
Achtet darauf, dass ihr Spaß habt, an dem was ihr macht und darauf, dass es euch und den anderen in der Gruppe gut geht. Lasst euch von Rückschlägen nicht entmutigen. Unterstützt euch gegenseitig. Habt auch mal den Mut, ein Projekt zu beenden, wenn ihr merkt, dass es sich zu weit von dem entfernt hat, was ihr euch wünscht.

Einzelne im Kollektiv wahrnehmen
Individuen in der Gruppe haben möglicherweise unterschiedliche Bedürfnisse. Arbeitsprozesse erfordern individuelles Coaching (Begleitung, Mentor_innenschaft) und anderweitige Unterstützung (z.B. finanzielle, materielle, praktische) von Einzelnen.

AUSBILDUNG

Schafft Zugänge, beseitigt Barrieren
Sucht von Anfang an das Gespräch mit anderen Gruppen die zu verschiedenen Diskriminierungsformen arbeiten, um eventuelle Ausschlüsse rechtzeitig zu erkennen. Barrieren nachträglich zu reduzieren ist schwierig. Plant zusätzliche (finanzielle) Ressourcen dafür ein. Entlohnt Leute angemessen für ihre Beratung. Vielleicht könnt ihr nicht alle Barrieren vollständig beseitigen. Trotzdem ist es gut, mit dem Anspruch zu arbeiten, dies aber so weit wie möglich zu tun. Orientiert euch an ähnlichen Projekten, die (kreative) Lösungen gefunden haben.

Bildet euch anhaltend und gründlich fort
Die Auseinandersetzung mit Machtkritik erfordert ein fortwährendes Lernen. Lernt von betroffenen Communities über die jeweiligen Ausschlüsse.

Krisen meistern, dazulernen
Notfallpläne: wer kann helfen, wenn das Projekt zu scheitern droht? Plan B für die Finanzierung entwerfen. Was tun, wenn die Gruppe sich nicht versteht? Wer kann vermitteln, ist eine Mediation möglich von einer Person, der alle vertrauen? Holt euch Hilfe, ihr müsst das nicht alleine schaffen.

Kritik im Team mit Bedacht üben
Bleibt konstruktiv. Individualisierte Anschuldigungen spielen diskriminierenden Strukturen zu. Sich dessen bewusst sein, dass manchmal auch Menschen innerhalb privilegierender Strukturen Formen von Ausgrenzung erfahren.

Das Rad nicht neu erfinden
Informiert euch, wer zu eurem Thema bereits länger arbeitet/ gearbeitet hat. Nutzt vorhandenes Wissen, recherchiert historische Hintergründe der Prozesse die ihr kritisiert und der emanzipatorischen Kämpfe, die es schon gab. Benennt eure Quellen!

Nehmt euch Zeit für die Konzeption
Findet eine gute Methode, um euer Problemfeld einzugrenzen, was ist euch als Gruppe wichtig? Holt euch Feedback von Leuten, die schon länger zu dem Thema arbeiten (möglichst Selbstorganisationen). Plant genug Zeit ein, um Kritik und Veränderungsvorschläge einzubauen.

Flexibel bleiben, Feedback umsetzen
Seid offen für Kritik! Geht von Anfang an mit Expert_innen ins Gespräch. Geht nicht davon aus, dass ihr schon alles wisst. Nutzt konstruktive Kritik um etwas zu lernen und euer Projekt zu verbessern.